

nicht nach dem langen, sondern nach dem kleinen Durchmesser, eine glatt gearbeitete, ungefähr  $\frac{1}{8}$  Zoll dicke Scheidewand, wodurch das Ganze in zwei gleich große Hälften getheilt wird, etwa, um es deutlicher zu machen, wie die alte Zeit in einer Thon- oder Steingut-Büchse Pfeffer und Salz auf gleiche Weise geschieden aufbewahrte. Die Sammlung besitzt noch ein dergleichen, aber aus einem andern unbenannten Orte. Von solchen Gefäßen war mir zuerst nur die eine Hälfte mit der vollständig erhaltenen Scheidewand, welche in der Alterthümersammlung der Breslauer Hochschule sich findet, vorgekommen, von der andern Seite war nur so viel Rest übrig geblieben, daß man deutlich sehen konnte, daß eine zweite dergleichen Hälfte vorhanden gewesen. Leider war dies Geräth ohne Fundorts Bemerkung, doch mußte es, darüber eingezogenen Nachrichten und Vermuthungen zu Folge, in der Gegend von Sagan entdeckt worden seyn und weist daher auf die Nachbarschaft der Oberlausitz hin. Zwei andere dergleichen habe ich unter den Alterthümern des Königl. Kunstkabinetts zu Berlin gesehen, aber leider fehlt auch ihnen eines Fundorts Bestimmung. \*)

An andern Urnen fremden Ursprungs zeichneten sich einige aus Großendorf in Schlesien aus, dann von Kel-

---

\*) Höchst merkwürdig ist die ähnliche, überaus große Urne, die Beckmann in seiner Beschreibung der Mark Brandenburg Thl. L. S. 391. als bei Wriesig gefunden, aber in der Erde schon zerbrochen, anführt und Tfl. V. Nr. 2. abbildete. Auch hier wieder Nähe der Lausitz beim Fundort. Einer Briefnachricht zufolge besitzt jetzt auch der Naumburger Verein solch ein Geräth, welches ebenfalls aus der Lausitz gekommen; „von feiner Masse, grünlich, glastirt (?), eine Vase mit Henkel, ungefähr 6 Zoll weit oben, bis zum Durchmesser des Fußes, sich verengend, und durch einen Unterschied in zwei Räume getheilt.“